Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 23

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Unterhaltung

Die Lebenszeit.

Als Gott die Welt geschaffen hatte und allen Kreaturen ihre Lebenszeit bestimmen wollte, kam der Esel und fragte: „Herr, wie lange soll ich leben?" — „Dreißig Jahre," antwortete Gott, „ist dir das recht?" — „Ach Herr," erwiderte der Esel, „das ist eine lange Zeit. Bedenke mein mühseliges Dasein: von Morgen bis in die Nacht schwere Lasten tragen, Kornsäcke in die Mühle schleppen, damit andere das Brot essen, mit nichts als mit Schlägen und Fußtritten ermuntert und aufgefrischt zu werden! Erlaß mir einen Teil der langen Zeit!" Da erbarmte sich Gott und schenkte ihm achtzehn Jahre. Der Esel ging getröstet weg und der Hund erschien. „Wie lange willst du leben?" sprach Gott zu ihm, „dem Esel sind dreißig Jahre zu viel, du aber wirst damit zufrieden sein." — „Herr," antwortete der Hund, „ist das dein Wille? Bedenke, was ich laufen muß, das halten meine Füße so lange nicht aus; und habe ich erst die Stimme zum Bellen verloren und die Zähne zum Beißen, was bleibt mir übrig als von einer Ecke in die andere zu laufen und zu knurren?" Gott sah, daß er recht hatte und erließ ihm zwölf Jahre. Darauf kam der Affe. „Du willst wohl gerne dreißig Jahre leben?" sprach der Herr zu ihm, „du brauchst nicht zu arbeiten, wie der Esel und der Hund, und bist immer guter Dinge." — „Ach Herr," antwortete er, „daß sieht so aus, ist aber anders. Wenn's Hirsenbrei regnet, habe ich keinen Löffel. Ich soll immer lustige Streiche machen, Gesichter schneiden, damit die Leute lachen, und wenn sie mir einen Apfel reichen, und ich beiße hinein, so ist er sauer. Wie oft steckt die Traurigkeit hinter dem Spaß! Dreißig Jahre halte ich das nicht aus." Gott war gnädig und schenkte ihm zehn Jahre.

Endlich erschien der Mensch, war freudig, gesund und frisch und bat Gott, ihm seine Zeit zu bestimmen. „Dreißig Jahre sollst du leben," sprach der Herr, „ist dir das genug?" — „Welch eine kurze Zeit!" rief der Mensch, „wenn ich mein Haus gebaut habe, und das Feuer auf meinem eigenen Herde brennt; wenn ich Bäume gepflanzt habe, die blühen und Früchte tragen und ich meines Lebens froh zu werden gedenke, so soll ich sterben! O Herr, verlängere meine Zeit." — „Ich will dir die achtzehn Jahre des Esels zulegen," sagte Gott. „Das ist nicht genug," erwiderte der Mensch. „Du sollst auch die zwölf Jahre des Hundes haben." — „Immer noch zu wenig." — „Wohlan," sagte Gott, „ich will dir noch die 10 Jahre des Affen geben, aber mehr erhälst du nicht." Der Mensch ging fort, war aber nicht zufrieden gestellt.

Also lebt der Mensch siebenzig Jahre. Die ersten dreißig sind seine menschlichen Jahre, die gehen schnell dahin; da ist er gesund, heiter arbeitet mit Lust und freut sich seines Daseins. Hierauf folgen die achtzehn Jahre des Esels, da wird ihm eine Last nach der andern auferlegt: er muß das Korn tragen, das andere nährt, und Schläge und Tritte sind der Lohn seiner treuen Dienste. Dann kommen die zwölf Jahre des Hundes, da liegt er in den Ecken, knurrt und hat keine Zähne mehr zum Beißen. Und wenn diese Zeit vorüber ist, so machen die zehn Jahre des Affen den Beschluß. Da ist der Mensch schwachköpfig und närrisch, treibt alberne Dinge und wird ein Spott böser Kinder.

Aus der Welt der Gehörlosen

Lugano, November 1934.

Tit. Sportgesellschaft oder Sektion!

Es freut uns, Ihnen mit Gegenwärtigem mitzuteilen, daß durch Veranlassung der HH. Beretta Piccoli, Cocchi, Maffei, Cremonini, Conti, Engel und andere Mitglieder, gelegentlich der in Lausanne gehabten Generalversammlung am 15./16. September 1934 in der Gegenwart von 50—60 Delegierten aus der ganzen Schweiz, die „Schweiz. Taubstummen-Sport-Föderation" gegründet worden ist.

Die Sport-Föderation hat einstimmig die neue Direktion gebildet:

Präsident: Carlo Beretta-Piccoli, Lugano;
Vize-Präsident: Conti in Lausanne;
Sekretär und Kassier: Cocchi in Lugano;
Buchhalter: Cremonini in Lugano;
Revisoren: Haupt von Regensberg und Mollard in Genf;
Mitglieder: Maffei in Lugano, Engel in Olten, Friker in Genf;
Delegierte bei sämtlichen Sportgesellschaften oder Sektionen: Wüthrich in Basel, Meyerhofer in Zürich, Zaugg in Bern.

Die Schweiz. Sport-Föderation der Taubstummen ist an das internationale Komitee der Sportsleute in Paris angeschlossen, welches die Korrespondenz und die Beziehungen zwischen den Sportleuten aufrecht erhalten muß.

Die Schweiz. Sportgesellschaften oder Sektionen der Schweiz sind verpflichtet, der Schweiz. Föderation beizutreten und haben die Pflicht, nach Möglichkeit die Föderation zu unterstützen zur Erreichung der nötigen Propaganda, sowie durch einen Beitrag an die Kasse der Föderation

Die Schweiz. Taubstummen-Förderation, mit Sitz in Lugano, im Café de la Poste, wird intensiv die einzelnen Sektionen oder Gesellschaften unterstützen, auch im Auslande und wird mit der üblichen Initiative das Programm der nächsten Veranstaltungen vorbereiten.

Im Jahre 1935 wird der erste Football-Match Zentralschweiz gegen Suisse Romande in Basel stattfinden (im Februar oder im April). Eventuell auch ein Meeting von Leichtathletik, Meisterschaftsspiel in Zürich oder Olten im Monat Juli.

Die Föderation beabsichtigt, die Schweiz an den nächsten Olympiaden in London teilnehmen zu lassen und auch einen internationalen Match mit Italien zu organisieren.

Das unglückliche finanzielle Resultat der Saison 1932/33 zwingt uns, zu unserem Bedauern, Ihre finanzielle Unterstützung zu verlangen, welche dazu dienen soll, unser gegenwärtiges Defizit zu decken. Wenn auch einige internationale Matchs, welche in Nürnberg, Zürich und Lugano gespielt worden sind, eine katastrophale Situation verursacht haben, sind wir gleichwohl entschlossen, die zukünftige finanzielle Lage mit allen unsern Kräften zu stützen, in der Absicht, daß unsere Bestrebungen uns in Zukunft ein besseres Resultat abwerfen werden. Auf diese Weise wird auch das Gedeihen der Föderation kräftig hervorgehoben werden.

Es wird für uns ein Vergnügen sein, wenn alle Vereine oder Sektionen durch Beitritt in den S. T. S. F. unsere Propaganda zu Gunsten der Taubstummen unterstützen werden.

Die Anmeldungstaxe beträgt Fr. 10.—, 20.— für Vereine und Fr. 1.— für jede teilnehmende Person, was vom Reglement der Delegierten-Versammlung in Lausanne vorgeschrieben ist.

Es werden sämtliche Taubstumme der ganzen Schweiz zum Beitritt in die Schweiz. Föderation gebeten; dieselbe beabsichtigt, den Sport aufs kräftigste zu entwickeln, nicht einmal wegen der zu erzielenden Resultate, wie für die unbestreitbare soziale Wichtigkeit. Aber um dieses Ziel erreichen zu können, ist es unbedingt notwendig, daß die ganze schweizerische Bevölkerung nicht nur Begeisterung, sondern auch eine wirkende Teilnahme zeigt, hauptsächlich von Seite der Taubstummen.

Mit kameradschaftlichen Sport-Grüßen

Das Föderations-Komitee.

Das Präsidium: C. Beretta-Piccoli.

Der Kassier-Sekretär: C. Cocchi.

NB. — Es werden in der nächsten Zeit die Statuten der Schweiz. Taubstummen-Sport-Föderation herausgegeben.

Deutschland. Auf Grund eines Gesetzes müssen alle Leiter und Lehrer der Taubstummen- und Blindenanstalten mit der Erreichung des 62. Altersjahres in den Ruhestand treten.

In einem Referat von G. Nowak wird nachdrücklich die Trennung der Schüler in A- und B-Klassen gefordert. Die Bildungsarbeit der A-Schule ist charakterisiert durch Betonung der Förderung der geistigen Fähigkeiten, insbesondere einer verkehrsfähigen Lautsprache, bei sorgfältiger Auswahl der begabten und für die Lautsprache geeigneten Schüler. Die B-Schule ist charakterisiert durch Betonung der Förderung der manuellen Fähigkeiten. Für die Tagesarbeit in einer Anstalt wird vorgeschlagen: Morgenfeier, Unterricht von 8 bis 1 Uhr, im Nachmittag Spiel, Sport, Werkbeschäftigung, Freizeit, Lernstunden. (Vermag wirklich ein taubstummes Kind fünf Stunden nacheinander dem Unterricht mit Nutzen zu folgen?)

Rußland. In Moskau wird ein Stadion der Taubstummen gebaut. Unterhalb des Stadions werden Bäder, Erholungsräume usw. in den Parkanlagen errichtet. In Leningrad besteht eine Schule für Leichtathletik.

In Moskau besteht eine Anstalt, welche Uebersetzer der Gebärdensprache heranbildet. Jedes Jahr kommen aus allen Teilen des Landes Personen zu einem zweimonatlichen Kurs. Fünf gute Mimiker geben Unterricht in der Mimik, in der Fingersprache, in den Gesten und in andern Dingen, die für den Umgang mit Taubstummen wichtig sind. Die ausgelernten Schüler sollen als Dolmetscher zwischen den Hörenden und den Taubstummen dienen.

Schweden. Sandhamm, eine Insel in den Stockholmer Schären, soll eine eigene Kirche erhalten. Sie wird aus Holz gebaut und erhält

ein Schieferdach. Länge 14 m, Breite 7 m. Der Bau wurde dem gehörlosen Baumeister Petrus Carisson übertragen, der ein ehemaliger Schüler der Stockholmer Taubstummenanstalt ist. Dieser gehörlose Baumeister ist in seiner Gegend geschätzt und viel beansprucht zur Ausführung von Gebäuden.

Frankreich. Der gehörlose Ingenieur Maurice Koeklin ist gestorben.

Im Jahr 1937 soll ein Weltkongreß der Taubstummen in Paris stattfinden. Man hofft, daß Vertreter aller Taubstummenorganisationen der Welt erscheinen werden.

Nach einer Zusammenstellung von M. E. Janio in der „Gazette des Sourds-Muets" gibt es in Frankreich 37 Anstalten für Taubstumme und 17 für Taubstumme und Blinde. Die meisten davon sind Privatanstalten und viele werden von geistlichen Brüdern geleitet.

Das Fernsehen und die Taubstummen. In wenigen Jahren wird jeder — und zu allererst der Taube — einen Fernseh-Apparat haben. Auf einem Handschirm oder einer Papierrolle wird man Reden, Artikel, Nachrichten, Zeichnungen, Plakate und Photographien, die von den Sendern ausgesandt werden, wiedergegeben sehen. In allen Ländern arbeiten Gelehrte an der Verwirklichung dieses technischen Wunders.

„L'ami du Sourd-Muet".

Amerika. Nach einer vom Bundeskomitee der Vereinigten Staaten über die amerikanische Kindheit anbefohlenen Untersuchung werden für die Taubstummen nachstehende Resultate veröffentlicht: 3 Millionen Kinder haben schlechte Ohren; 1 Million spricht schlecht. Die für die 20,000 Taubstummen bestimmten Schulen können nur einen Zehntel davon aufnehmen. Kaum 60,000 von denen, die schlecht sprechen, werden besonders behandelt.

Japan. Ein Filmunternehmen in Japan hat einen Film herausgegeben: „Der stumme Gesang". Er macht das Publikum mit dem Leben und den Ideen der Taubstummen bekannt. Ein anderer japanischer Film behandelt die Geschichte eines Taubstummen von Geburt an, wie er die Welt durchwandert und sich seine Gedanken macht über die Dinge, die er sieht. Es ist ein sprechender Film; aber die Darsteller mimen zugleich mit Gesten, was gesprochen wird.

Taubstumme in Jerusalem. . . . wollten wir einen Ausflug nach dem Toten Meer machen. Aber es waren alle Ausflugsautobusse voll besetzt. Trotzdem wurden wir bald froher; denn wir mieteten zwei kleine, hübsche und schnelle Taxiauto für 12 Personen und fuhren damit durch das Kidrontal an Absaloms Grab vorbei. Nach fast einer Stunde Fahrt waren wir vom Gebirge herunter und kamen ans Tote Meer. Dort zogen wir gleich die Badeanzüge an und tauchten sofort ins Wasser. Doch da schmerzten die Gesichter, besonders die Augen und die Nase sehr, weil das Wasser so stark salzig ist. Deshalb ist es auch verboten, die Köpfe ins Wasser zu tauchen. Außerdem war es noch interessant, daß wir nicht untersanken, wenn wir im tiefen Wasser waren. Wir blieben oben liegen wie ein Stück Holz, weil das Wasser schwerer ist als wir. Nur drei Stunden blieben wir dort. Dann mußten wir mit dem Auto nach Jerusalem zurück. „Das Band".

Hohenrain. Der Schweizer. Automobilklub, Sektion Luzern, machte in 50 Wagen mit Schwestern, Lehrern und Zöglingen der kantonalen Anstalten für taubstumme und schwachsinnige Kinder eine prächtige Ausfahrt. Es ging über Zug, Hirzel, Horgen, dem See entlang nach dem Zoologischen Garten Zürich. Die Gartenverwaltung gewährte freien Eintritt. In den weiten Räumen des Restaurants wurden die 280 Gäste vom Klub mit einem Imbiß bewirtet.

— Ende Oktober verunfallte unsere 72jährige Sophie Werren in Wilderswil tötlich. Lange Jahre war sie eine treue Besucherin unserer Taubstummenpredigten in Interlaken, bis zunehmendes Alter und ihre kranken Beine ihr das verunmöglichten. Wir werden die liebe Verstorbene in freundlichem Andenken behalten.

H.

Aus Taubstummenanstalten

V. Tagung des Schweiz. Taubstummenlehrervereins. (Fortsetzung.)

Jahresbericht 1933/34.

Riehen meldet ebenfalls Epidemien. Aber sie konnten auf zwei Fälle Scharlach und einen Diphteriefall beschränkt werden. Anders in St. Gallen, wo zwei Scharlachepidemien, die erste begleitet von einer Grippewelle, den Betrieb nicht nur empfindlich störten, sondern zeitweise geradezu lahm legten. Aber auch hier ist schließlich alles gut abgelaufen, es waren keine Todesfälle zu beklagen.